

Prengel, Annedore

Pädagogikethik. Wissenschaftliche Grundlagen und Handlungsperspektiven

Bacher, Sabrina [Hrsg.]: *Bildungsethik. Philosophie und Bildungswissenschaften im Dialog*. Bad Heilbrunn : Verlag Julius Klinkhardt 2025, S. 60-69



Quellenangabe/ Reference:

Prengel, Annedore: Pädagogikethik. Wissenschaftliche Grundlagen und Handlungsperspektiven - In: Bacher, Sabrina [Hrsg.]: *Bildungsethik. Philosophie und Bildungswissenschaften im Dialog*. Bad Heilbrunn : Verlag Julius Klinkhardt 2025, S. 60-69 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-333095 - DOI: 10.25656/01:33309; 10.35468/6170-03

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-333095>

<https://doi.org/10.25656/01:33309>

in Kooperation mit / in cooperation with:



<http://www.klinkhardt.de>

Nutzungsbedingungen

Dieses Dokument steht unter folgender Creative Commons-Lizenz: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de> - Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt unter folgenden Bedingungen vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen: Sie müssen den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen. Dieses Werk bzw. dieser Inhalt darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden und es darf nicht bearbeitet, abgewandelt oder in anderer Weise verändert werden.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

This document is published under following Creative Commons-Licence: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.en> - You may copy, distribute and transmit, adapt or exhibit the work in the public as long as you attribute the work in the manner specified by the author or licensor. You are not allowed to make commercial use of the work or its contents. You are not allowed to alter, transform, or change this work in any other way.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Annedore Prengel

Pädagogikethik: Wissenschaftliche Grundlagen und Handlungsperspektiven

Abstract

In der interdisziplinär-philosophischen Disziplin der Angewandten Ethik werden für gesellschaftliche Teilbereiche relevante Bereichsethiken entwickelt und untersucht. Im Spektrum dieser Ethiken bleibt die Pädagogikethik weitgehend unberücksichtigt. Vor diesem Hintergrund widmet sich der Beitrag der Frage: Wie können Angehörige pädagogisch relevanter Berufe professionell angemessen handeln? Der erste Teil des Beitrags bietet eine Einführung in wissenschaftliche Grundlagen der Pädagogikethik. Im zweiten Teil werden sieben Prinzipien der Pädagogikethik vorgestellt: Selbstsorge, Nicht-Schaden, Wohltun, Entwicklungsangemessene Autonomie, Advokatorische Verantwortung, Gerechtigkeit und Fürsorglich Gemeinschaft. Sie wurden in Auseinandersetzung mit den vier international anerkannten Prinzipien der Medizinethik (Nicht-Schaden, Wohltun, Autonomie, Gerechtigkeit) entwickelt. Um pädagogischen Gegebenheiten gerecht zu werden, wurden Studien, die sich auf pädagogische Ethik in verschiedenen Arbeitsfeldern des Bildungswesens beziehen, berücksichtigt.

Schlagworte

Pädagogikethik, Medizinethik, Ethikcodizes, pädagogisches Handeln

Einleitung

Wie können Angehörige pädagogisch relevanter Berufe professionell angemessen handeln? Pädagogikethik ist eine Bereichsethik, die sich der Klärung dieser Frage widmet. Ihr kommt zentrale Bedeutung zu hinsichtlich der Begründung pädagogischer Handlungsweisen auf allen Handlungsebenen des gesellschaftlichen Teilbereichs Bildungssystem. Der Beitrag klärt im ersten Teil wissenschaftliche Grundlagen der Pädagogikethik und stellt im zweiten Teil u.a. sieben handlungsleitende Prinzipien der Pädagogikethik vor. Alltägliche Interaktionen im Bildungswesen werden besonders beachtet; ethische Aspekte von Bildungspolitik und Bildungsforschung werden stellenweise gestreift.

1 Wissenschaftliche Grundlagen

Pädagogikethik bildet einen blinden Fleck im Spektrum der „angewandten Ethik“, in dem Fragen aus Bereichsethiken, wie z. B. Wissenschaftsethik, Medizinethik, Wirtschaftsethik, Sportethik und anderen verhandelt werden (Krämer & Bagattini, 2015)¹. Erziehungswissenschaft und die interdisziplinären Bezugswissenschaften der Pädagogik, zu denen u.a. pädagogische Psychologie, Entwicklungspsychologie, Bildungssoziologie, Sozialisationstheorie und Bildungsphilosophie gehören, weisen hinsichtlich einer Pädagogikethik eine Lücke auf. Bei tiefergehenden Recherchen wird sichtbar, dass in erziehungswissenschaftlichen Teildisziplinen zu vielseitigen Aspekten pädagogischer Ethik Studien vorgelegt wurden, obwohl auch hier der Begriff Pädagogikethik vermieden wird, so zum Beispiel in der Sonderpädagogik (Moser & Horster, 2012), Frühpädagogik (Weltzien et al., 2018), Schulpädagogik (Oser, 2019; Schärer & Zutavern, 2018), Sozialpädagogik (Martin, 2001) und Erwachsenenbildung (Schrader, 2014) sowie in der Allgemeinen Pädagogik (Hügli, 1998; Häcker et al., 2022).

Auf dem langen Weg ihrer Verwissenschaftlichung weist die Thematisierung des Zusammenhangs von Pädagogik und Ethik eine wechselvolle Geschichte auf (Kopp, 2002; Ofenbach, 2006). Ende des 18. Jahrhunderts gilt den für das bedeutende Enzyklopädische Handbuch der Pädagogik verantwortlichen Personen die Pädagogik selbst ausdrücklich als „angewandte Ethik“ (Vogt, 1896). Explizit oder häufig auch implizit sind in auf Pädagogik bezogenen wissenschaftlichen Diskursen stets normativ-ethische Begründungsweisen zu finden (Meseth et al., 2019). Aber dennoch nahmen schließlich ausdrücklich ethische Diskurse im Mainstream erziehungswissenschaftlich relevanter Forschungsrichtungen derart ab, dass Ethik hundert Jahre später nur noch als Randerscheinung gilt (Wigger, 1998).

Im Horizont allgemeiner Ethiktheorien sind für die Arbeit an einer Pädagogikethik relevante Einsichten möglich. Im Folgenden werden holzschnittartig vereinfachend grundlegende ethiktheoretische Perspektiven benannt: drei Weltausschnitte und drei Erkenntnisinteressen wissenschaftlicher Ethik sowie drei Begründungsweisen normativer Ethik.² Zwischen diesen Perspektiven gleitend bieten vier weitere Ethikkonzeptionen erhellende Anregungen für die Pädagogikethik.

Wissenschaftliche Ethik widmet sich „*individualethisch*“ dem guten Leben der einzelnen Person (z. B. der Selbstsorge von Lehrenden und Lernenden), „*sozialethisch*“ dem guten Zusammenleben in kleineren oder größeren Gruppierungen

1 Ein Stichwort „Pädagogikethik“ fehlt in Standardwerken der Angewandten Ethik, so u.a. bei Nidarümelin 2005; Fenner 2010; Stoecker et al. 2011, Piper 2017. Unter anderen Stichwörtern finden sich in einigen der Handbücher Titel mit Bezügen zu Erziehungsthemen, z. B. Mandry 2011 und Pieper 2017.

2 Für Literaturangaben zu pluralen Perspektiven wissenschaftlicher Ethik siehe Prengel, 2020, S. 28-31; Quante 2017; Thurnherr, 2010

(z. B. von multiprofessionellen Teams und Peergruppen) und *institutionenethisch* der Gestaltung guter „Strukturen (z. B. im Bildungssystem oder in Schulordnungen). Dabei können unterschiedliche Intentionen die wissenschaftliche Fragestellung bestimmen: „*deskriptive Ethik*“ analysiert neutral in sozialen Welten vorfindliche ethische Orientierungen (z. B. bei Erziehenden, Jugendlichen oder in der Bildungspolitik). „*Normative Ethik*“ benennt und begründet „präskriptiv“ ethisch angemessene Orientierungen (z. B. der Lehr- und Fachkräfte). „*Metaethik*“ reflektiert erkenntnistheoretisch wie Aussagesysteme über ethische Thematiken möglich sind (z. B. in für Pädagogik unverzichtbaren Generationentheorien).

Pädagogische Konzeptionen aller Art beschreiben und begründen als angemessen erachtetes pädagogisches Handeln. Darum kommt der Perspektive der normativen Ethik hier besondere Bedeutung zu. Ethiktheoretisch werden verschiedene Begründungsweisen normativer Ansätze unterschieden. Dazu gehören die „*Tugendethik*“ (z. B. die persönliche Haltung der Lehr- und Fachkräfte), die „*Handlungsethik*“ (z. B. die „deontologische“ Bezeichnung konkreter pädagogischer Praktiken als wohlbegründet oder als unzulässig) oder die „*Folgenethik*“ (z. B. das „konsequentialistische“ Berücksichtigen der gegenwärtigen und zukünftigen Folgen pädagogischen Handelns für die davon betroffenen Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen).

Quer zu hier ausgewählten neun unterscheidbaren grundlegenden Perspektiven sind vier weitere Ethikkonzeptionen angesiedelt, die in der Pädagogikethik unverzichtbar sind. Die „*advokatorische Ethik*“ (Brumlik, 2017) hebt hervor, dass im Generationenverhältnis Anerkennung sowohl kindlicher gleicher Freiheit als auch kindlicher Abhängigkeit, die von Erwachsenen stellvertretendes Handeln erfordert, unerlässlich sind (Lansdown, 2005; Betzler 2019). Die „*Diskursethik*“ (Habermas, 1991) eröffnet Räume, in denen Angehörige pädagogischer Berufe widerstreitende Aspekte ethisch angemessenen professionellen Handelns rational, argumentativ und kollektiv erörtern können. Die „*Care-Ethik*“ (Tronto, 2009; Noddings, 2013; Conradi, 2016) analysiert gesellschaftliche Verhältnisse anhand der Kategorie des Caring und konzipiert pädagogische Kreisläufe der Fürsorglichkeit. Schließlich widmet sich die „*Supererogatorische Ethik*“ (Wessels, 2002) exzeptionellen ethischen Handlungsweisen, die derart gut sind, dass sie weit über das, was ethisch geboten wäre, hinausgehen - so zum Beispiel, wenn eine Pädagogin ihre Erfüllung darin findet, sich in sehr hohem Maße für die ihr anvertrauten Menschen zu engagieren. In der jüngsten Geschichte der Pädagogik steht Janusz Korczak (1878-1942 ?) exemplarisch für eine solche radikale Ethik, weil er sich entschieden hatte, die Kinder seines Waisenhauses in die Deportation und bis in den Tod zu begleiten (Kerber-Ganse, 2009).

Die hier vorgestellten allgemeinen ethiktheoretisch ausgerichteten Perspektiven bieten - wie jeweils stichwortartig beispielhaft angedeutet wurde - ein reiches Angebot an Inspirationen für die Pädagogikethik. Dabei wurde eine Auswahl zusam-

mengetragen. Darüber hinaus zeigt sich in vertiefenden Recherchen eine komplexe Fülle weiterer Ethiken. Angesichts der Pluralität ethiktheoretischer Konzeptionen bietet die Philosophie der Menschenrechte Einsichten in den verbindlichen gemeinsamen Horizont, den die universellen Menschenrechte aufspannen (Menke & Pollmann, 2007; Knoepfler, 2010; Weyers, 2019).

Internationale Studien belegen, dass in pädagogischen Arbeitsfeldern häufig zwar nicht perfekt, aber dennoch „genügend gut“ (Winnicott, 1953) ethischen Ansprüchen entsprochen wird. Zugleich decken vielfältige Untersuchungen auf, dass ethisch unzulässige pädagogische Handlungsmuster – vor allem in verschiedenen Formen seelischer Gewalt - in Bildungseinrichtungen verbreitet sind (Shumba, 2002; Krumm & Eckstein, 2002; Hafenecker, 2013; Schubarth, 2014; Pianta, 2014; Prengel et al., 2016; Prengel, 2019; Boll & Remsperger-Kehm, 2021; Piezunka, 2023). Die Kritik an allen Formen der gegen Kinder und Jugendliche in Bildungseinrichtungen gerichteten Gewalt ist umfassend begründet durch wissenschaftliche Studien, die vor allem folgenethisch relevant sind, weil sie übereinstimmend belegen, dass Heranwachsende Schäden erleiden durch unethische Adressierungen (z. B. Shumba, 2002; Becker-Stoll, 2019; Sitzer, 2014; Röhner, 2022). Im Lichte der oben genannten ethiktheoretischen Grundsätze wird überdeutlich, dass in pädagogischen Handlungsfeldern eine Stärkung ethischer Orientierungen unerlässlich ist, um unzulässiges pädagogisches Handeln zu erkennen und zu vermindern und so Schaden abzuwenden.

2 Handlungsperspektiven

Ethisch fundierte Handlungsperspektiven werden sprachlich in unterschiedlichen Textsorten gefasst, die verschiedene Abstraktionsgrade aufweisen. Einen hohen Allgemeinheitsgrad weisen Prinzipien der Pädagogikethik auf (Prengel, 2020, s.u.). Fachlich konkreter gefasst werden Leitlinien für alle pädagogischen Berufe, so zum Beispiel in den „Reckahner Reflexionen zur Ethik pädagogischer Beziehungen“ (2017) und noch stärker konkretisiert werden Handlungskonzeptionen für bestimmte Arbeitsfelder (z. B. Blick über den Zaun, 2008; Weltzien et al., 2018; Maywald, 2019).

Eine weitere handlungsbezogene Textsorte bilden internationale Ethikkodices, die von Berufsverbänden verabschiedet werden (Ach & Bayertz, 2011; Nuland, 2009). In der global aktiven Organisation *Education International* haben sich 383 Bildungsgewerkschaften aus 178 Ländern zusammengeschlossen und eine menschenrechtlich fundierte „Declaration on Professional Ethics“ veröffentlicht. (Education International, 2004; GEW, 2013; vgl. z. B. auch Council of Europe, 2015).

Im Folgenden werden sieben Prinzipien der Pädagogikethik begründet und zur Diskussion gestellt: *Selbstsorge*, *Nicht-Schaden*, *Wohltun*, *Entwicklungsangemessene Autonomie*, *Advokatorische Verantwortung*, *Gerechtigkeit*, *Fürsorgliche Gemeinschaft* (Prengel, 2020). Diese Prinzipien wurden entwickelt in Reflexion und Weiterentwicklung der vier seit Jahren international anerkannten und verbreiteten Prinzipien der Medizinethik *Nicht-Schaden*, *Wohltun*, *Autonomie* und *Gerechtigkeit* (Beauchamp & Childress, 2013).³ In dieser intensiven Auseinandersetzung zeigte sich, dass die vier Prinzipien der Medizinethik auch in der Pädagogik tragfähig sind und mit Gewinn für pädagogische Verhältnisse konkretisiert werden können. Dabei zeigte sich auch, dass drei weitere Prinzipien erforderlich sind: *Selbstsorge*, *advokatorische Verantwortung* und *fürsorgliche Gemeinschaft*.

Die sieben Prinzipien der Pädagogikethik im Wortlaut:

(1) „Selbstsorge: Für ihr persönliches Wohlbefinden, ihre fachliche Kompetenz und ihre ethische Orientierung tragen pädagogisch verantwortliche Menschen Sorge. Das Prinzip der Selbstsorge ist inspiriert durch die Individualethik, durch Studien zur Lehrergesundheit und durch die folgenethische Verpflichtung, sich im eigenen Interesse und im Interesse der Entwicklung und des Lernens der Kinder und Jugendlichen fachlich zu qualifizieren. Das Prinzip der Selbstsorge korrespondiert mit dem Prinzip des ‚Selbstschutzes‘ oder der ‚Eigensicherung‘ im Rettungswesen, wo nur so die Handlungsfähigkeit der Rettenden sichergestellt werden kann.

(2) Nicht-Schaden: Pädagogische Handlungsweisen dürfen Kindern und Jugendlichen nicht schaden. Das Prinzip des Nicht-Schadens ist gesinnungs-, tugend- und folgenethisch begründet. In sozial- und institutionenethischer Perspektive verpflichtet es darauf, zu überprüfen, ob institutionelle Strukturen und pädagogische Handlungsweisen sich schädlich auf Kinder und Jugendliche auswirken können. Bisher spielt Nicht-Schaden als ethisches Prinzip explizit im Bildungswesen kaum eine Rolle. Dennoch drehen sich vielseitige einzelne Debatten um die Frage, ob bestimmte Maßnahmen oder Strukturen als schädlich oder förderlich einzustufen sind. Dazu gehören vor allem Auseinandersetzungen um die Personalausstattung

3 Sabrina Bacher hat im Jahr 2019 ihre Dissertation zum Thema „Das Recht auf Bildung. Eine ethische Untersuchung“ vorgelegt, die während meiner Arbeit an den sieben Prinzipien der Pädagogikethik noch nicht erschienen war. Darum möchte ich an dieser Stelle auf ihre Studie hinweisen. Auch sie knüpft an die vier Prinzipien der Medizinethik und erarbeitet einen „Vier-Prinzipien-Ansatz der Bildungsethik“. Vier Prinzipien werden von ihr vorgeschlagen „a) Prinzip der Förderung des individuellen, gesellschaftlichen und ökologischen Wohls und Fortschritts b) Prinzip der Vermeidung des individuellen, gesellschaftlichen und ökologischen Schadens c) Prinzip der Achtung der Kinder- bzw. Menschenrechte der Vereinten d) Prinzip der Gerechtigkeit“ (Bacher, 2019, S. 12).

von Kitas und Schulen oder zum Beispiel um die schulische Separation oder um die Dauer des Gymnasiumsbesuchs. Das Prinzip des Nicht-Schadens dient der Verwirklichung der in der Kinderrechtskonvention verankerten Schutzrechte.

(3) Wohltun: Das Prinzip des Wohltuns bezieht sich in der Pädagogik auf die körperliche, seelische, soziale und kognitive Entwicklung der Kinder und Jugendlichen. Daraus folgt, dass pädagogische Handlungsweisen sowohl dem Wohlbefinden als auch der Potenzialentfaltung in den Entwicklungs- und Lernprozessen der Kinder und Jugendlichen dienen sollen. Wohltun schließt auch eine entwicklungsangemessene Vermittlung von Wissen und eine Aneignung der Fähigkeiten, sich sowohl anzustrengen als auch Lernfreude zu genießen, ein. Das Prinzip des Wohltuns beruht auf den Maximen der normativen Ethik und ist sozial- und institutionenethisch ausgerichtet. Wohltun dient hier vor allem den in der Kinderrechtskonvention verankerten Förderrechten.

(4) Entwicklungsangemessene Autonomie: Gute Pädagogische Vorkehrungen berücksichtigen die Selbstbestimmung der Kinder und Jugendlichen in entwicklungsangemessenen Hinsichten im Sinne der ‚Evolving Capacities‘. Von Anfang des Lebens an können wir kindliche Eigentätigkeit in jeweils entwicklungsentsprechenden Formen erkennen. Dabei ist Autonomie nicht zu verstehen als eine Eigenschaft isolierter Individuen, sondern als eine Qualität relationaler Prozesse. Partizipative Ansätze in Kindergärten und Schulen ermöglichen Offenheit für Vielfalt. Sie kultivieren Autonomie, zum Beispiel im Freispiel, in der Freiarbeit, in der Projektarbeit und in Schülervertretungen. Wenn jedes Kind, jeder Jugendliche Wertschätzung als freies eigenständiges Subjekt erfährt, kommt darin die Orientierung an wesentlichen Einsichten der normativen Ethik zum Ausdruck. Die Aufmerksamkeit für entwicklungsangemessene Autonomie entspricht dem Recht der Kinder und Jugendlichen auf Partizipation.

(5) Advokatorische Verantwortung: Pädagogische Entscheidungen werden aus advokatorischer Verantwortung heraus für Kinder und Jugendliche getroffen. Stellvertretend werden ihre Interessen wahrgenommen in Bereichen, in denen sie selbst noch nicht dazu fähig sind. Kindergärten und Schulen sind Räume, die nicht bestehen könnten, ohne eine Fülle an Entscheidungen, die von verantwortlichen Erwachsenen getroffen wurden. Themen wie Bildungspläne und Schulpflicht sind exemplarische Beispiele der advokatorischen Ethik. Es gehört zu den Pflichten der Erziehenden, ihre stellvertretenden Entscheidungen, wenn immer es möglich ist, zu begrenzen und Freiräume für kindliche Eigenständigkeit zu sichern. Es wäre ein Fehler, Autonomie einseitig überzogen zu verstehen, die advokatorische Verantwortung gering zu achten und sie so zu vernachlässigen. Darum sind die Prinzipien der entwicklungsangemessenen Autonomie und der

advokatorischen Verantwortung nicht voneinander zu trennen. Advokatorische Verantwortung stärkt im Sinne der Kinderrechte vor allem die Schutzrechte und die Förderrechte und verbindet sie mit den Partizipationsrechten.

(6) Gerechtigkeit: Pädagogische Handlungsweisen dienen der Chancengleichheit ebenso wie der Teilhabe aller Kinder und Jugendlichen. Nach wie vor sind Teile der Kinder und Jugendlichen aufgrund ihrer Herkunft oder aufgrund etikettierender Zuschreibungen benachteiligt. Strukturen und alltägliche Interaktionen tragen in weiten Teilen des Bildungswesens zur Bildungsbenachteiligung bei, während an einigen Orten erfolgreiche Förderung gelingt, so dass Aufstieg durch Bildung möglich ist. Gerechtigkeit beinhaltet aber nicht nur die Teilnahme am Wettbewerb. Ebenso unverzichtbar gehört dazu die Anerkennung jedes individuellen Beitrags zur Gemeinschaft jenseits der Leistungsvergleiche. Das Prinzip der Gerechtigkeit ist der Inklusion verpflichtet, weil es die Rechte ausnahmslos aller Kinder ernst nimmt. Diese inklusive Tendenz entspricht den Partizipationsrechten der Kinder.

(7) Fürsorgliche Gemeinschaft: Kindertageseinrichtungen und Schulen werden als Bildungshäuser im Sinne der Caring Community konzipiert. Das Prinzip der fürsorglichen Gemeinschaft berücksichtigt, dass in Kindergärten und Schulen Gruppen zusammenkommen, so dass Spielen und Lernen in einem vielseitigen Beziehungskosmos stattfinden. Inspiriert durch die Care-Ethik, auch in ihren Versionen der Ethik der Achtsamkeit und der Ethik der Wertschätzung gehört es zu pädagogischen ethischen Prinzipien, Kreisläufe der anerkennenden Fürsorge zu kultivieren, und zwar zwischen Erwachsenen und Kindern und Jugendlichen, zwischen den Peers, zwischen den Professionellen, zwischen Leitungen und allen anderen Gruppen und schließlich auch zwischen Trägern und politisch Verantwortlichen und den Institutionen, für die sie zuständig sind“ (Prengel, 2020, S. 69 ff.).

Die Reflexion pädagogischer Fragestellungen ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, in der es darum geht, Lösungen für gegenwärtig ungelöste Probleme und krisenhafte Entwicklungen im Bildungswesen zu finden (Jaeggi, 2023). Menschenrechtlich fundierte Prinzipien der Pädagogikethik bieten angesichts einer Fülle auch widersprüchlicher Aspekte, die dabei zu erwägen sind, wegweisende Orientierungen.

Literatur

- Ach, J. S. & Bayertz, K. (Hrsg.) (2011). *Grundkurs Ethik Bd. 2. Anwendungen*. Mentis.
- Bacher, S. (2019). *Das Recht auf Bildung. Eine ethische Untersuchung*. Universität Salzburg.
- Beauchamp, T. L. & Childress, J. F. (2013). *Principles of Biomedical Ethics*. Oxford University Press.
- Becker-Stoll, F. (2019): *Entwicklungspsychologische Grundlagen pädagogischer Interaktionsqualität in Kita und Schule*. www.paedagogische-beziehungen.eu/entwicklungspsychologische-grundlagen-paedagogischer-interaktionsqualitaet
- Betzler, M. (2019). Autonomie. In J. Drerup, Johannes & G. Schweiger (Hrsg.): *Handbuch Philosophie der Kindheit*, (S. 61-69). Metzler.
- Blick über den Zaun (2008). *Schule ist unsere Sache. Denkschrift und Erklärung von Hofgeismar*. https://blickueberdenzaun.de/wp-content/uploads/2024/01/BueZ_Schule-ist-unsere-Sache-Denkschrift-und-Erklärung-Hofgeismar-neu-1.pdf
- Boll, A., & Remsperger-Kehm, R. (2021). *Verletzendes Verhalten in Kitas*. Verlag Barbara Budrich.
- Brumlik, M. (2017). *Advokatorische Ethik. Zur Legitimation pädagogischer Eingriffe. Neuausgabe*. Europäische Verlagsanstalt.
- Conradi, E. (2001). *Take care. Grundlagen einer Ethik der Achtsamkeit*. Campus.
- Council of Europe/7th Prague Forum (2015). *Pan-European Platform on Ethics, Transparency and Integrity in Education (ETINED). Document on the Ethical Behaviour of all Actors in Education*. www.coe.int/t/DG4/EDUCATION/etined/Etined_EthicalPrincipes_en.pdf
- Education International (2004). *EI Declaration on Professional Ethics*. <https://www.ei-ie.org/en/item/21519:ei-declaration-on-professional-ethics>
- Fenner, D. (2010). *Einführung in die Angewandte Ethik*. Francke.
- GEW (Hrsg.) (2013): *Alles beginnt mit guter Bildung. Erklärung der Bildungsinternationalen zum Berufsethos der im Bildungs- und Erziehungsbereich Beschäftigten*. GEW. https://www.gew.de/fileadmin/media/publikationen/hv/Internationales/GEW_Berufsethos_20160420_Web.pdf
- Haberma, J. (1991). Erläuterungen zur Diskursethik. Suhrkamp.
- Häcker, T., Berndt, C., & Walm, M. (Hrsg.) (2022): *Zur Ethik in pädagogischen Beziehungen. Eine Einführung*. Klinkhardt.
- Hafenecker, B. (2013): *Beschimpfen, bloßstellen, erniedrigen. Beschämung in der Pädagogik*. Brandes & Apsel.
- Hügli, A. (1998). Pädagogische Ethik. In A. Pieper & U. Thurnherr (Hrsg.). *Angewandte Ethik. Eine Einführung*, (S. 312-337). C. H. Beck.
- Jaeggi, R. (2023). *Fortschritt und Regression*. Suhrkamp.
- Kerber-Ganse, W. (2009): *Die Menschenrechte des Kindes. Die UN-Kinderrechtskonvention und die Pädagogik von Janusz Korczak. Versuch einer Perspektivenverschränkung*. Verlag Barbara Budrich.
- Knopffler, N. (2010): *Angewandte Ethik. Ein Leitfaden*. Böhlau.
- König, A. (2010). *Interaktion als didaktisches Prinzip. Bildungsprozesse bewusst begleiten und gestalten*. Bildungsverlag Eins.
- Kopp, B. (2002). *Pädagogisches Ethos im Wandel. Zum erzieherischen Selbstverständnis in der Bundesrepublik Deutschland nach 1945*. Lang.
- Krämer, F., & Bagattini, A. (2015). Pädagogikethik – Ein blinder Fleck der angewandten Ethik, In A. Prengel & H. Schmitt (Hrsg.) *Netzpublikationen der Rochow-Akademie*. <https://reckahner-museen.byseum.de/de/rochow-museum/arbeitskreis-menschenrechtsbildung/netzpublikationen-des-ak-mrb>
- Krumm, V., & Eckstein, K. (2002): *Geht es Ihnen gut oder haben Sie noch Kinder in der Schule* https://www.sbg.ac.at/erz/salzbürgerbeiträge/herbst%202002/krumm_202.pdf
- Lansdown, G. (2005). *The Evolving Capacities of the Child*. Innocenti Insight UNICEF www.unicef-irc.org/publications/pdf/evolving-eng.pdf
- Mandry, Ch. (2011). Bildung und Erziehung. In R. Stoecker, C. Neuhäuser, M.-L. Raters & F. Koberling (Hrsg.) *Handbuch Angewandte Ethik*. Metzler.

- Martin, E. (2001). *Sozialpädagogische Berufsethik*. Juventa.
- Maywald, J. (2019). *Gewalt durch pädagogische Fachkräfte verhindern*. Herder.
- Menke, C., & Pollmann, A. (2007). *Philosophie der Menschenrechte*. Junius.
- Meseth, W., Casale, R., Tervooren, A., & Zirfas, J. (2019). Einleitung: Normativität in der Erziehungswissenschaft. In W. Meseth, R. Casale, A. Tervooren & J. Zirfas (Hrsg.) Normativität in der Erziehungswissenschaft (S. 1-17). Springer.
- Moser, V., & Horster, D. (Hrsg.) (2012). *Ethik der Behindertenpädagogik. Menschenrechte, Menschenwürde, Behinderung, eine Grundlegung*. Kohlhammer.
- Nida-Rümelin, J. (Hrsg.) (2005). *Angewandte Ethik. Die Bereichsethiken und ihre theoretische Fundierung; ein Handbuch*. Kröner.
- Noddings, N. (2013). *Caring. A Relational Approach to Ethics and Moral Education*. University of California Press.
- Nuland, S. van (2009). *Teacher Codes: learning from experience*. UNESCO International Institute for Educational Planning. <http://unesdoc.unesco.org/images/0018/001858/185872e.pdf> (20.1.2017).
- Ofenbach, B. (2006). *Geschichte des pädagogischen Berufsethos. Realbedingungen für Lehrerhandeln von der Antike bis zum 21. Jahrhundert*. Königshausen und Neumann.
- Oser, F. (2019). *Ethos. Interdisziplinäre Perspektiven auf den Lehrerberuf*. Waxmann.
- Pianta, R. C. (2014). ›Children cannot be successful in the classroom unless they are successful in relationships‹ – Analysen und Interventionen zur Verbesserung von Lehrer-Schüler-Beziehungen. In A. Prengel & U. Winkhofer (Hrsg.). *Kinderrechte in Pädagogischen Beziehungen. Bd. 2.* (S. 127-141). Budrich.
- Pieper, A. (2017): *Einführung in die Ethik*. A. Francke.
- Piezunka, A. (2023): Seelische Verletzungen in der Gestaltung pädagogischer Beziehungen. In N. Leonhardt, A. Goldbach, L. Staib, S. Schuppener (Hrsg.) *Macht in der Schule. Wissen - Sichtweisen - Erfahrungen. Texte in Leichter Sprache, Einfacher Sprache und Fachsprache* (S. 218-230). Klinkhardt.
- Prengel, A. (2019): *Pädagogische Beziehungen zwischen Anerkennung, Verletzung und Ambivalenz*. Verlag Barbara Budrich.
- Prengel, A. (2020). *Ethische Pädagogik in Kitas und Schulen*. Beltz.
- Prengel, A. (2021). Der furchtbare Moment im Bildungsprozess. Elemente einer Theorie destruktiver pädagogischer Relationalität. In G. Hagenauer & D. Raufelder (Hrsg.): *Soziale Eingebundenheit. Sozialbeziehungen im Fokus von Schule und Lehrer*innenbildung* (S. 57-70). Waxmann. <https://doi.org/10.31244/9783830992660>
- Prengel, A. (2022). *Schulen inklusiv gestalten. Eine Einführung in Gründe und Handlungsmöglichkeiten*. Verlag Barbara Budrich.
- Prengel, A. (2022a): Kann es in unserer pluralen Welt ein verbindliches pädagogisches Ethos geben? In T. Häcker, C. Berndt & M. Walm (Hrsg.). *Zur Ethik in pädagogischen Beziehungen. Eine Einführung* (S. 31-42). Klinkhardt.
- Prengel, A. & Maywald, J. (2020): *Handreichung für Teams zur pädagogischen Arbeit mit dem „Reckahner Regelbüchlein für große und kleine Kinder“ – Leben und Lernen mit den Kinderrechten*. Rochow-Akademie. Abrufbar unter: https://paedagogische-beziehungen.eu/wp-content/uploads/2021/01/Handreichung_ReReKids-Erwachsenen-Leitfaden_zu-ueberarbeiten_012021.pdf
- Prengel, A., Tellisch, Ch., Wohné, A., & Zapf, A. (2016): Lehr-Forschungsprojekte zur Qualität pädagogischer Beziehungen. *Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung*, 34(2), 150-157.
- Quante, M. (2017). *Einführung in die Allgemeine Ethik*, WBG.
- Reckahner Reflexionen zur Ethik pädagogischer Beziehungen. Rochow-Akademie: <http://paedagogische-beziehungen.eu>
- Röhner, Ch. (2022). Politisch-soziales Lernen im Elementarbereich. In R. Braches-Chyrek, Ch. Röhner, H. Sünker & M. Hopf (Hrsg), *Handbuch frühe Kindheit (725–737)*. Verlag Barbara Budrich.
- Schärer, H.-R. & Zutavern, M. (Hrsg.) (2018). *Das professionelle Ethos von Lehrerinnen und Lehrern. Perspektiven und Anwendungen*. Waxmann

- Schrader, J. (2014). Im Fokus. Ethik erwachsenenpädagogischen Handelns – alltäglich gefordert, selten bedacht. *Report. Zeitschrift für Weiterbildungsforschung* 37(1). 17–28. www.die-bonn.de/doks/report/2014-ethik-05.pdf
- Schubarth, W. (2014): Lehrerhandeln und Gewalt. Zum Zusammenhang von „Lehrer“- und „Schülergewalt“. In A. Prenzel & U. Winklhofer (Hrsg.). *Kinderrechte in pädagogischen Beziehungen. Bd 2. Forschungszugänge* (S. 103-112). Verlag Barbara Budrich.
- Shumba, A. (2002). The nature, extent and effects of emotional abuse on primary school pupils by teachers in Zimbabwe. *Child Abuse & Neglect*, 26(8), 783–791. [https://doi.org/10.1016/S0145-2134\(02\)00351-4](https://doi.org/10.1016/S0145-2134(02)00351-4)
- Sitzer, P. (2014). Kumulative Gewalt- und Missachtungserfahrungen als Ursachen für Jugendgewalt. In A. Prenzel & U. Winklhofer (Hrsg.). *Kinderrechte in pädagogischen Beziehungen. Band 1: Praxiszugänge* (S. 71-79). Verlag Barbara Budrich.
- Stoecker, R., Neuhäuser, C., Raters, M.-L., & Koberling, F. (Hrsg.) (2011). *Handbuch Angewandte Ethik*. Metzler.
- Thurnherr, U. (2010). *Angewandte Ethik zur Einführung*. Junius
- Tronto, J. (2013). *Caring Democracy. Markets, Equality, and Justice*. NYU Press.
- Vogt, T. (1896): Ethik. In W. Rein (Hrsg.). *Encyklopädisches Handbuch der Pädagogik. Zweiter Band* (S. 87-6). H. Beyer & Söhne.
- Weltzien, D., Huber-Kebbe, A., Bücklein, Ch. (2018). *GlnA: Gestaltung von Interaktionsgelegenheiten im Alltag*. Herder.
- Wessels, U. (2002): *Die gute Samariterin. Zur Struktur der Supererogation*. De Gruyter.
- Weyers, S. (2019). Menschenrechte als normative Leitkategorie der Pädagogik. In W. Meseth, R. Casale, A. Tervooren & J. Zirfas (Hrsg.): *Normativität in der Erziehungswissenschaft* (S. 71-93). Springer.
- Wigger, L. (1998). Pädagogik und Ethik, Themen und Referenzen im allgemeinpädagogischen Zeitschriftendiskurs, In A.M. Stroß & F. Thiel (Hrsg.). *Erziehungswissenschaft, Nachbardisziplinen und Öffentlichkeit* (S. 193-211). Deutscher Studienverlag.
- Winnicott, D.W. (1953). Transitional objects and transitional phenomena; a study of the first not-me possession. *The International Journal of Psychoanalysis*, 34(2). 89–97.

Autorin

Prenzel, Annedore, Prof. i.R. Dr.

ORCID: 0000-0003-3221-0435

Universität Potsdam und Goethe-Universität Frankfurt am Main (2013 bis 2022)

Arbeits- und Forschungsschwerpunkte: Pädagogik der Vielfalt, Inklusion, Heterogenitätstheorien, Kinderrechte in pädagogischen Beziehungen, Pädagogikethik sowie kulturelles pädagogisches Gedächtnis

prengel@uni-potsdam.de